

noch kämpfenden roten Chinesen: Mao versprach den Turkvölkern Schutz und Autonomie. Offiziell wurde Sinkiang im Oktober 1955 autonom, aber für Selbstbestimmung hatte Peking so wenig übrig wie vorher Moskau.

Im entflammten Grenzstreit legten die Sowjets das Sündenregister des Renegaten vor. Moskaus Auslandssender „Frieden und Fortschritt“ rechnete Saifuddin „zu den Leuten...“, die, obwohl befleckt vom Blut Tausender von Menschen, heute die Partei repräsentieren“. Er hat, so der Sowjet-Sender, nicht nur die Sinkiang-Minderheiten mit Hilfe der Han-Chinesen unterdrückt, er besitzt auch „drei Frauen... und ein großes Haus in Urumtschi und ein Landhaus auf einem Berg“.

Radio Moskau meldete, daß alle Verlage und Rundfunkstationen zerstört, Zeitungen und Zeitschriften in uigurischer und kasachischer Sprache eingestellt und die nationalen Schulen geschlossen seien. Junge Mädchen habe man zur Heirat mit Chinesen gezwungen.

Peking behauptet, die Uiguren seien inzwischen loyale Maoisten geworden. Am 21. März meldete Radio Peking „acht Millionen heroische Söhne und Töchter verschiedener Nationalitäten des Uigurischen Autonomen Gebietes Sinkiang... entschlossen... das nordwestliche Grenzgebiet des Vaterlandes zu einer großen unzerstörbaren eisernen Mauer aufzubauen“.

Neben den 500 000 Industriearbeitern in den Atomzentren von Lantschou und Lop Nor und in den Urangruben bekamen nun auch die Hirten im Grenzgebiet Sonderaufgaben: Als Spähtrupp und Meldegänger wurden sie der Volksbefreiungsarmee unterstellt.

Aber erst Anfang Juli konnte Radio Urumtschi verkünden, „daß das gesamte autonome Gebiet von Ili Kasach rot ist“ — daß auch im Minderheiten-Gebiet an der Sowjetgrenze die Kulturrevolution gesiegt habe und örtliche Revolutionskomitees errichtet worden seien.

Im Juli klagten in der Zeitschrift „Hongqi“ die Uiguren die Sowjets kriegerischer Absichten an: „Seit langem arbeitet die sowjetrevisionistische Renegaten-Clique mit den US-Imperialisten und den indischen Reaktionsären gegen China zusammen. In der Hoffnung, Sinkiang anneklieren zu können, haben sie hier Subversions- und Sabotageakte unternommen.“ Die Autoren, der Uigur-Bauer Joutsuterhi und der kasachische Hirte Zzuya, werfen den Russen außerdem vor, sie hätten „1962 rund 60 000 chinesische Bürger der Gebiete Ili und Tatchang gezwungen, in die Sowjet-Union zu gehen“. Für Moskau waren es Flüchtlinge vor dem Mao-System.

Einer von ihnen, Generalmajor Sunun Taipow, ehemaliger Vize-Befehlshaber der Revolutions-Armee der Ostturkestanischen Republik, meldete sich in einer August-Ausgabe des Moskauer Fremden-Blattes „Neue Zeit“ zur Antwort: „Die chinesischen Arbeiter und unter ihnen die Bewohner von Sinkiang haben noch nicht das letzte Wort gesprochen... Die Trauben des Zorns platzen in Sinkiang.“

UNTERGANG DER HÄLFTE DER MENSCHHEIT

Chinas Bereitschaft zum Risiko eines Atomkriegs

Seit Jahren werden angebliche chinesische Zitate verbreitet, die den atomaren Massenmord als Mittel der Weltrevolution erscheinen lassen. Der SPIEGEL veröffentlicht die chinesischen Originalzitate und ihre Wiedergabe in sowjetischen und westlichen Quellen.

KPdSU-Chef Breschnew vor der roten Weltkonferenz am 7. Juni in Moskau:

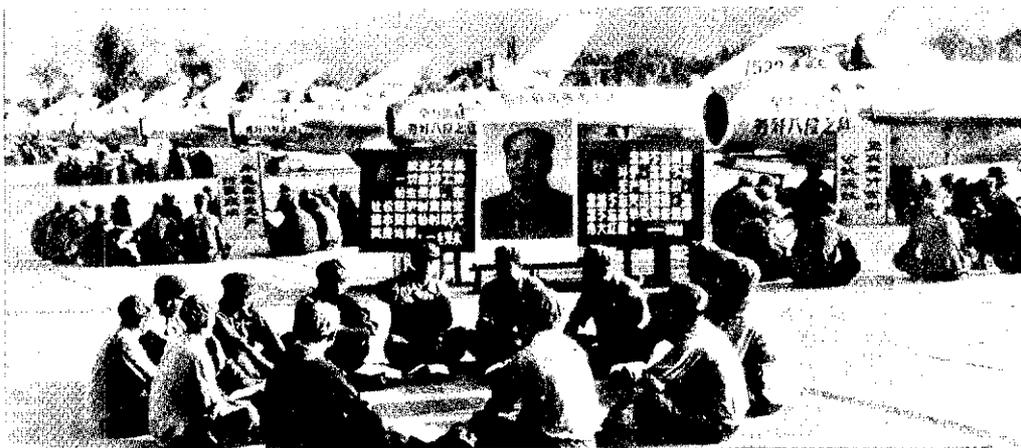
„Viele von den anwesenden Genossen erinnern sich offenbar noch an die Rede, die Mao Tse-tung in diesem Saal, auf der Beratung von 1957, hielt. Mit erstaunlichem Leichtsinne und Zynismus sprach er vom eventuellen Untergang der Hälfte der Menschheit im Falle eines Atomkrieges.“

Der Formosa-Informationdienst „Freies Asien“ erklärte dazu, Breschnew habe „endlich die Geheimrede von Mao Tse-tung vor aller Weltöffentlichkeit bestätigt... Hin und wieder haben die Mao-Anbeter in der westlichen Welt diese Geheimrede bis-

ausbricht. Von der Weltbevölkerung mit 2700 Millionen mag ein Drittel oder — wenn mehr — die Hälfte verlorengelassen. Sie (die Imperialisten) sind es, nicht wir, die kämpfen wollen; wenn ein Kampf beginnt, mögen Atom- und Wasserstoffbomben geworfen werden.“

Wiedergabe der — bis dahin von den Sowjets noch nicht beanstandeten — Mao-Außerung in der sowjetischen Regierungserklärung vom 21. September 1963 (laut „Prawda“ vom 22. September 1963) mit einem Satz, der in der chinesischen Quelle fehlt, aber angeblich aus einem (nie veröffentlichten) Konferenzprotokoll stammt:

„Kann man sich vorstellen, wie viele Menschenopfer ein zukünftiger Krieg mit sich bringen kann? Möglicherweise wird es ein Drittel der 2700 Millionen Bewohner der Welt sein, das heißt nur 900 Millionen. Ich halte das sogar für



Chinesische Luftwaffen-Soldaten vor dem Einsatz: „Wie viele werden sterben?“

her in Abrede zu stellen versucht. Nun wollen wir gerne wissen, was sie zu den von Breschnew zitierten Thesen Maos über den Atomkrieg noch zu sagen haben...“

Die angebliche Mao-These von einer Hinnahme des Untergangs der Hälfte der Menschheit war erstmals durch eine Äußerung des jugoslawischen Parteichefs Tito weltweit bekanntgeworden. Laut Belgrader „Borba“ vom 16. Juni 1958 erklärte Tito:

„Aber mit Hilfe des Krieges werden verschiedene Probleme beim Aufbau des Sozialismus nicht gelöst, auch dann nicht, wenn ein Land 600 Millionen Einwohner hat, was einige Leute häufig und gern unterstreichen, indem sie darauf hinweisen, daß im Falle eines eventuellen Krieges noch immer ungefähr 300 Millionen Chinesen übrigbleiben würden.“

Mao Tse-tung erklärte am 18. November 1957 auf der Moskauer Weltkonferenz laut Peking-Rundschau vom 6. September 1963:

„Laßt uns überlegen, wie viele Menschen sterben werden, wenn ein Krieg

ziemlich niedrig, wenn wirklich Atombomben fallen. Natürlich ist das höchst schrecklich. Aber selbst die Hälfte wäre nicht so schlimm. Warum? Weil nicht wir es waren, die zu kämpfen wünschten, sondern sie. Sie erlegen uns den Krieg auf. Wenn wir kämpfen, werden Atom- und Wasserstoffbomben angewandt werden. Persönlich glaube ich, daß in der ganzen Welt solches Leiden sein wird, daß die Hälfte der Menschheit und vielleicht sogar mehr als die Hälfte umkommen wird.“

Mao Tse-tung sagte ferner am 18. November 1957 laut Peking-Rundschau:

„Ich besprach diese Sache mit einem fremden Staatsmann. Er glaubte, daß, wenn ein Atomkrieg ausgefochten würde, die ganze Menschheit vernichtet würde. Ich sagte, daß, wenn das Schlimmste zum Schlimmen käme und die Hälfte der Menschheit stürbe, doch die andere Hälfte bliebe, während der Imperialismus bis auf den Grund ausgelgt wäre und die ganze Menschheit



Sowjetische Rakete

„Eine wahrhaft schöne Zukunft“

sozialistisch werden würde; in einer gewissen Zahl von Jahren würde es wieder 2700 Millionen Menschen geben und letztlich sogar mehr.“

Wiedergabe dieser Mao-Außerung in der sowjetischen Regierungserklärung vom 21. September 1963 (mit einem Satz, der im Peking Text fehlt):

„Ich sprach darüber mit Nehru. In dieser Beziehung ist er pessimistischer als ich. Ich sagte ihm, daß, wenn die Hälfte der Menschheit vernichtet wird, so bliebe noch eine Hälfte, dafür würde der Imperialismus ganz zerstört, und es würde dann auf der Welt nur noch den Sozialismus geben, und innerhalb eines halben Jahrhunderts oder eines ganzen Jahrhunderts wird sich die Bevölkerung wieder und um mehr als die Hälfte vermehren.“

Am 22. August 1956 soll der damalige chinesische Verteidigungsminister, Peng Teh-huai, erklärt haben (Quelle: Akio Doi, Begegnung mit Mao Tse-tung, Tokio 1957, Seite 65/66):

„Amerika besitzt Atomwaffen und bedroht uns mit ihnen. Aber wir haben keine Angst vor einer atomaren Kriegsführung. Warum? Weil China 600 Millionen Menschen hat. Selbst wenn 200 Millionen durch Atomwaffen getötet werden, würden noch 400 Millionen überleben. Selbst wenn 400 Millionen getötet würden, würden noch 200 Millionen überleben, würde China noch ein großes Land in der Welt darstellen. Überdies werden diese 200 Millionen Menschen auf keinen Fall kapitulieren. Deshalb wird am Ende Amerika den Krieg verlieren.“

Peng Teh-huai wurde 1959 wegen seiner Mao-feindlichen strategischen Konzeption abgesetzt; an seine Stelle trat als Verteidigungsminister Lin Piao, der 1969 Mao-Nachfolger wurde.

Der deutsche Asien-Spezialist Klaus Mehnert in seinem Buch „Peking und Moskau“, Seite 447:

„Öffentlich sprachen die rotchinesischen Parteideologen für den Fall

eines Atomkrieges immer nur von der Vernichtung des Gegners, etwa so:

„Wenn die Vereinigten Staaten oder andere Imperialisten... einen Krieg beginnen und Atom- und Kernwaffen verwenden, so wird das Ergebnis lediglich die sehr rasche Zerstörung dieser Ungeheuer... sein und sicher nicht die sogenannte Vernichtung der Menschheit!“

Schon die zynische Wendung „sogenannte Vernichtung der Menschheit“ ist bemerkenswert und zeugt von einer Gefühlsroheit, die zwar auch bei russischen Kommunisten anzutreffen ist, von diesen aber meist weniger offen gezeigt wird...“

Das zynische Wort „sogenannte“ fehlt im chinesischen Originaltext; wesentliche Passagen sind in der Wiedergabe Mehnerts ausgelassen. In Wahrheit hatten die Chinesen erklärt der „Peking Review“ vom 26. April 1960):

„Wenn die Vereinigten Staaten oder andere Imperialisten es ablehnen, einen Vertrag über das Verbot von Atom- und Nuklearwaffen abzuschließen, und durch Anzetteln eines Atom- und Nuklearkrieges es wagen sollten, dem Willen der ganzen Menschheit ins Gesicht zu schlagen, wird das Ergebnis die sehr rasche Zerstörung dieser Ungeheuer sein, eingekreist von den Völkern der Welt, und das Ergebnis wird gewiß nicht die Vernichtung der Menschheit sein.“

Wir widersetzen uns konsequent dem Anzetteln verbrecherischer Kriege durch den Imperialismus, denn imperialistische Kriege würden außerordentliche Opfer den Völkern verschiedener Länder auferlegen (einschließlich den Völkern der Vereinigten Staaten und anderer imperialistischer Länder). Sollten aber die Imperialisten solche Opfer den Völkern verschiedener Länder auferlegen, so glauben wir — wie die Erfahrung der russischen und der chinesischen Revolution beweist —, diese Opfer würden wiedergutmacht.

Auf den Trümmern des toten Imperialismus würde das siegreiche Volk sehr rasch eine Zivilisation, tausendmal höher als das kapitalistische System und eine wahrhaft schöne Zukunft für sich schaffen.“

Den letzten Satz nennt Mehnert „pervers“ und eine „Vision von den herrlichen Folgen des Atomkrieges“.

Laut sowjetischer Regierungserklärung vom 21. September 1963 hat Tao Tschu, ZK-Mitglied der KPCh (in der Kulturrevolution gestürzt), einem tschechoslowakischen Journalisten, der auf die Gefahr einer Vernichtung des tschechoslowakischen Volkes im Fall eines Atomkrieges hinwies, erklärt:

„Im Falle eines Vernichtungskrieges müssen die kleinen Länder, die zum sozialistischen Lager gehören, ihre Interessen den gemeinsamen Interessen des gesamten Lagers unterordnen.“

Das war die erste Formulierung des theoretischen Inhalts der heutigen Breschnew-Doktrin.

NORDIRLAND

UNRUHEN

Nur Karotten

Im „Sumpf“, dem Elendsviertel „Bogside“ von Londonderry, verschanzten sich katholische „Micks“ hinter Barrikaden aus brennenden Reifen und Autos.

Mädchen und Frauen bastelten Molotow-Cocktails, Zehnjährige reichten die Sprengkörper an ihre Väter weiter, und die bombardierten damit die — vorwiegend protestantischen — Beamten der „Royal Ulster Constabulary“ (RUC).

Die Polizisten antworteten mit Tränengas-Granaten und MG-Salven. Rund ein Dutzend Demonstranten wurden angeschossen, über 400 Menschen — darunter 160 Polizisten — wurden verletzt

In der Hauptstadt Belfast stürmten aufgebrachte „Mick“-Meuten zwei Reviere der RUC. Die Beamten schossen scharf, bis zum Freitag wurden mindestens sechs Nordiren getötet.

Zum drittenmal innerhalb von zehn Monaten erlebten Nordirlands Städte den Bürgerkrieg; wieder entsandte England drei Kompanien nach Ulster.

Dort war die neue Runde des Glaubenskampfes zwischen Katholiken und Protestanten in Londonderry ausgebrochen, einer Stadt, die — so der britische „Sun“ — „alle Symptome des Rassenwahns von Alabama zeigt: Sie singt Choräle und ist vom Teufel besessen“.

Wie alljährlich zogen am letzten Dienstag etwa 15 000 Protestanten durch die Stadt, um die „Protestantischen Lehrlinge von Derry“, zu feiern, die Londonderry im Jahre 1689 erfolgreich gegen das katholische Heer des Stuart-Königs Jakob II. verteidigt hatten, als die Derrymen aufreizend nahe am katholischen Bogside vorbeizogen und die „Micks“ beschimpften. antwortete ein Bogside-Bewohner mit einem Murren-Hagel aus einer Schleuder — die Straßenschlacht begann.



Wasserwerfer, Polizisten in Londonderry „Symptome des Rassenwahns“